

Sehr geehrte Frau Präsidentin, hohe Synode,

als ich letzte Woche in Usedom am Strand saß und im Handy meinen facebook Newsfeed überflog, stieß ich auf eine Diskussion, die mich zum einen amüsierte, zum anderen aber auch erschreckte. Es ging mal wieder um die GEZ. Und falls sie noch nie so eine Diskussion verfolgt haben: Es ist hochspannend: Für manche Menschen ist es offensichtlich unerträglich, dass sie für etwas eine Zwangsgebühr zahlen müssen - was sie nicht nutzen. Der Bildungsauftrag den Pro7 und RTL2 wahrnehmen reicht ihnen, sie benötigen keine öffentlich-rechtlichen, sie hören und sehen nichts davon und müssen trotzdem dafür zahlen. Blanke Wut und Verzweiflung sind die Folge.

Die Kirche ist kein Zwangsangebot - aus ihr kann man austreten. Wenn ich nichts höre oder sehe von ihr, wenn ich das Angebot nicht nutze, oder nur ganz gelegentlich. Wenn es sich mir nicht erschließt für was diese Steuer gut ist und verwendet wird... und vor allem, warum ich sie zahlen soll... reicht eine Unterschrift beim Standesamt und eine Bearbeitungsgebühr, und ich bin raus.

Die Menschen in der individualisierten Welt, v.a. zwischen 18-45 - priorisieren. Sie machen das, was Direktor Werner und Dr. Kastrup in ihren Berichten von der Kirche gefordert haben. Sie priorisieren: Ein weiterer Urlaub, ein Netflix-Abo, Klamotten für die Kinder, das neue iPad, oder schlicht die Miete sind wichtiger als die Kirchenmitgliedschaft. Seit Jahren machen wir uns darüber Gedanken, reden von Projekten zur Mitgliederorientierung oder -gewinnung, reden darüber wie wir diesen Trend aufhalten können, jährlich im Schnitt 1,2% weniger Mitglieder.

Und ich glaube, wir können diesen Trend gar nicht aufhalten. Egal wie toll die Konfirmation, die Beerdigung, das Ferienprogramm für Kinder, oder das Konzert in der Kirche waren...die Angebote werden gerne wahrgenommen, werden auch wertgeschätzt und trotzdem treten die Menschen aus. Ich weiß nicht, ob wir für diese Erkenntnis eine weitere Studie benötigen.

Der Ballon verliert Luft und hat zusätzlich diesen großen Coronariss, der seinen Weg über die Hülle unkontrolliert ausweitet. Und wir, von der Lebendigen Gemeinde sind sehr froh darüber, dass die Ausgleichsrücklage gut gefüllt ist und uns noch einen Handlungsspielraum lässt. Sie verschafft uns ein bisschen Zeit uns zügig auf die neue Situation einzustellen.

Wer bleibt an Bord und wer springt ab – um in ihrem Bild zu bleiben (Dr. Kastrup).

Gerade in der Coronazeit haben wir erfahren und gesehen wie wichtig die Beziehungsarbeit ist, die in der Kirchengemeinde vor Ort geleistet wird. Als Lebendige Gemeinde ist es uns wichtig, auch in Zukunft die Ortskirchengemeinden zu stärken. Jedes Gemeindeglied ist Mitglied einer Parochialgemeinde. Wenn ich mit meinen existenziellen Fragen und Sorgen wahrgenommen werde, wenn ich vorkomme, wenn Kirche vor Ort innovativ und seelsorgerlich auftritt und sichtbar wird...dann kann es passieren, dass Mitglieder einen Sinn darin sehen, weiter in der Kirche zu bleiben.

Kirche muss verbend sein. Wenn Menschen erfahren, dass die Geschichte Gottes mit den Menschen etwas mit ihrer eigenen Existenz zu tun hat, und sie in der Kirche eine Beheimatung finden, diesen Glauben zu leben...dann kann es passieren, dass Mitglieder weiter in der Kirche bleiben.

In meinem Alter gibt es kaum jemand, der in der Kirche bleibt, weil es noch ein Landeskirchliches Leuchtturmprojekt gibt, die Kirche besonders effektiv in der Verwaltung ist, oder eine Küche für 4,5

Mio. in Birkach einbaut. Sie bleiben in der Kirche, wenn die Kirche in ihrem Leben vorkommt, ein Teil ihres Lebens ist und es sich für sie lohnt, es ihnen sinnvoll erscheint, weiter die Steuer zu zahlen.

Die KMU 5 hat gezeigt, dass die Mitglieder von der Kirche vor allem zwei Dinge erwarten: Verkündigung des Evangeliums und sich für die einzusetzen, die am Rand der Gesellschaft stehen. Ganz unten in der Statistik kommt dann außerdem erst, sich zu politischen Themen äußern.

Deshalb müssen wir bei allem Ballast, den die Kirche auf ihrer Ballonfahrt abwirft auch weiterhin die Diakonie mit genügend Mittel ausstatten im Miteinander mit den Gemeinden, den kirchlichen Auftrag wahrzunehmen. In der Diakonie wird Kirche für viele Menschen sichtbar und auch plausibel, für was es sich lohnt Kirchensteuer zu zahlen.

Wenn wir nun die vorgelegte MiFir anschauen, vermisse wir von der LG Projekte, die Menschen in ihren Lebenssituationen ansprechen. Die letzte Synode war sich z.b. auch einig, dass die Ehrenamtlichen zu kurz kamen. „Ehrenamt Stärken“, war das Schlagwort, wo schlägt sich das in der MiFri nieder? Die einzige wirklich innovative inhaltliche Maßnahme, die drin ist, ist der Bildungsplan. Brauchen wir vielleicht auch einen Plan, wie wir stärker werbende Kirche werden? Wie wir das, was wir gut können und machen stärker in die Breite der Gesellschaft kommunizieren und werben für ein Leben in Beziehung zu Jesus?

Denn auch das hat die Coronazeit gezeigt, dass vielerorts kreative, neue Ideen entstanden und umgesetzt wurden, um auf Menschen zuzugehen und sie anzusprechen. Ich möchte sogar behaupten, dass die Kirche sich extrem gut und schnell auf die neue Situation eingestellt hat. Wir haben es besser geschafft den Kontakt zu unseren Mitgliedern aufrecht zu erhalten, wie viele Kommunen und Vereine. Eben vor Ort in den Kirchengemeinden.

Ich glaube, wir schaffen es auch den Veränderungsprozess, der uns durch sinkende Kirchensteuereinnahmen und Austritte aufgezwungen wird, innovativ und mutig zu gestalten. Ja, wir müssen priorisieren, das haben alle Vorredner deutlich gesagt. Wir müssen uns auch sicher fragen, ob wir bei einer zunehmenden Digitalisierung mit Webinaren und virtuellen Sitzungen, mit office sharing und homeoffice diese Fülle an Tagungshäuser noch benötigen. Aber wir brauchen den Kopf nicht in den Sandsack zu stecken.

Was wir auch in Zukunft benötigen sind starke Kirchengemeinden vor Ort und eine handlungsfähige Diakonie. Und dann gibt es noch ein paar nice-to haves, die wir so lange finanzieren können, bis wir gegen die Bergkette fliegen.

Kirche in der individualisierten Welt muss stärker werbend sein und vielleicht muss sie größer auf den Ballon schreiben, warum es sich lohnt diese Kirche zu unterstützen.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit.